

Westfälischer Anzeiger.

Freitag, den 5ten September 1806.

Vaterlandskunde.

Berichtigende Miscellen über
die Grafschaft Lingen*).

— — — — to know
That, which before us lies in daily life
Is the prime wisdom —
Milton.

Lingen hat seinen Namen nicht, wie man glauben könnte, von den Lingonen, einem Volke des belgischen Galliens, dessen vorzüglichste Städte Andomatunum (Langres) und Divio (Dijon) waren, eben so wenig, als Tecklenburg (vielleicht Ptolemäus Τεκλιον) von den Tectosagen, (Volcæ Tectosages), die im sechsten Jahrhundert vor Christus, unter des ältern Tarquins Regierung aus dem südlichen Frankreich nach Italien und dem Hercynischen Walde, der Sage nach, auswanderten**). Mir scheint es aus dem alten deutschen Worte Lünne (Holz, daher p'attddeutsch Lün-

ning, Holzvogel, Sperling) und Gau (pagus) zusammengekehrt zu seyn; daraus machte man Lünnego, Lingo (so geschrieben findet man es in alten Urkunden) und zuletzt Lingen. Diese Herleitung erhält dadurch einiges Gewicht, daß die Gegend um die Stadt in den ältern Zeiten, selbst noch im 17ten Jahrhundert, wie aus Abbildungen und Ueberlieferung bekannt ist, sehr holzreich war. Man würde sich sehr irren, wenn man dies noch mit einer andern Thatsache beweisen wollte, nämlich mit dem vielen Holze, welches man größtentheils als Torf decomponirt, tief im Sande antrifft. Dies Phänomen hat vielleicht seinen Grund in eben der Begebenheit, welche die Geschichte der Urzeit verspricht. Auch in jener frühen Periode war, wie ich glaube, die Gegend um Lingen sehr waldig; das Meer stürzte seine Fluthen über dieselbe, und begrub Pflanzen- und Thierwelt in seinem Schooße. In der Folge zog es sich, nach der kürzlichen Bemerkung, hier und in den Niederlanden am spätesten zurück; daher der auffallende Mangel an Vegetation.

Welches Volk deutscher Zunge ehemals diesen Landstrich bewohnte, möchte wohl bey dem gänzlichen Schweigen der Geschichte

*) Diese Miscellen sind nur in einigen Punkten berichtigend. Uebrigens soll es mir lieb seyn, wenn ein Berichtigter über den Berichtigten kommt. Vielleicht liefere ich künftig selbst eine statistische Beschreibung der Grafschaften Lingen und Tecklenburg. A. d. W.

**) Liv. V. 34. 35. Sigoves führte seine Gallen nach Deutschland, Belloves nach Italien. „Sigovelo fortius dati Hercynii saltus; Bellovelo haud paullo latiore in Italiam viam Dii dabant.“ A. d. W.

schwer auszumitteln seyn. Waren es etwa die Marsen^{*)}, die eigentlich zwischen der Ems und Lippe saßen und deren Name sich noch in Wüthmarsen (im ehemahligen Bentheimischen, jetzt Ekevischen) scheint erhalten zu haben, oder die Ansibarer, von denen wahrscheinlich Emsbüren (im jetztigen Ekevischen) stammt und die sich vielleicht an beyden Ufern der Ems gesetzt hatten? Ihr Name bezeichnet nicht, wie Menso Alting will, Emsbauern, sondern Emsfahrer, von der wenigen Schiffarth, die sie des gegenseitigen Verkehrs wegen trieben, da Ansibarer in Ostfriesland noch jetzt eben die Bedeutung hat.

Gewöhnlich wird das Areal der Grafschaft Rügen zu 13 □ Meilen angegeben. Diese Angabe, die sich auf nichts gründet, ist sicher falsch, weil nur das Amt Lengerich vermessen wurde, welches, eins der kleinsten, nicht mehr als: $\frac{1}{2}$ □ M. enthält. Nach diesem Maßstabe würde ich die Größe zu 9, höchstens 10 □ M. bestimmen. Ich bedaure in diesem Augenblicke, daß ich die treffliche Le Coq'sche Charte von Westfalen nicht zur Hand habe. — Nach einer officiellen Angabe aus den neunziger Jahren belief sich die Bevölkerung auf 23,512 Einwohner, und sie hat, wie überhaupt in den Preuß. Staaten, seitdem gewiß mehr zu als abgenommen.

Der Boden dieses kleinen Landes ist sandig und nur hie und da fruchtbar, so daß man in einigen Gegenden bloß das vierte, in andern jedoch das sechste Korn im Durch-

^{*)} Sie gehörten wahrscheinlich zu den Cheruskern, und nahmen Theil an der Verschwörung und Schlacht gegen Varus. Einer von den drei Adlern der römischen Legionen fiel ihnen als Beute theil zu. Tac. Annal. II., 25.

schnitt gewinnt. Der Mangel der Vegetation wird durch das vielleicht notwendige, aber sehr schädliche Plaggenstechen nicht wenig befördert. Pflanzenreiche Stellen sticht man am liebsten ab, und es währt einige Jahre, ehe sie nur einigermaßen sich wieder herstellen, um auf's neue abgestochen zu werden. So geht manche oft seltene Pflanzenart verloren, und wird ein Opfer des Vorurtheils oder des Bedürfnisses. Dessen ungeachtet beäufert sich die Zahl der einheimischen Gattungen, die kryptogamischen eingeschlossen, ungefähr auf 1500, von welchen ich hier nur einige wenige, zum Theil nicht ganz gewöhnliche, nach dem Linneischen Systeme auszeichne. *Veronica maritima* und *serpillifolia*. *Pinguicula vulgaris*. *Utricularia vulgaris*. *Circaea Lutetiana*. *Aira cespitosa* und *præcox*. *Melica nutans* und *cærulea*. *Montia fontana*. *Asperula odorata*. *Centunculus minimus*. *Radiola linoides* Rothii. *Lysimachia thyrsiflora*. *Hottonia palustris*. *Hedera quinquefolia*. *Ilcebrum verticillatum*. *Gentiana pneumonanthe* und *filiformis*. *Herniaria glabra*. *Caucalis carota* Roth. (die Carottenwurzel, wächst mit der Pastinake (*Pastinaca sativa*) und dem Spargel (*Asparagus officin.*) fast in allen Gegenden Deutschlands wild, ist aber ohne Anbau nicht brauchbar.) *Sison inundatum*. *Pimpinella hircina*. *Hydrocotyle vulgaris*. *Corrigiola littoralis*. *Parnassia palustris*. *Convallaria bifolia*. *Ornithogalum umbellatum*. *Peplis Portula*. *Trientalis Europæa*. *Epilopium tetragonum*. *Vaccinium Vitis Idæa* n. *Oxycoccos*. *Erica tetralix*. *Polygonum aviculare* var. *erectum*

und Fagopyron (wilder Buchweizen). *A-doxa molchatellina*. *Paris quadrifo-lia*. *Butomus umbellatus*, (deren Wur-zel man neuerlich in theueren Jahren zum Brodbaden vorgeschlagen hat.) *Pyrola ro-tundifolia* und *minor*. *Dianthus del-toides*. *Avenaria rubra*. *Stellaria ne-morum*. *Cucubalus otites*. *Sedum reflexum*. *Spergula pentandra* u. *sag-inoides*. *Oxalis corniculata*. *Ane-mone sylvestris*. *Ranunculus flammula*, *sceleratus* u. *ficaria*. *Leonu-rus cardiaca*. *Teucrium scorodonia*. *Lamium amplexicaule*. *Stachys ger-manica* und *recta*. *Marrubium vulga-re*. *Orobanche major*. *Iberis nudi-caulis*. *Erysimum erucastrum* Roth. u. *Alliaria* L. *Arabis thaliana*. *Fumaria officinalis*. *Polygala vulgaris*. *Anthyl-lis vulneraria*. *Lotus corniculatus* mit seinen Varietäten. *Hypericum quadrangulare*, *humifusum*, *elodes* und *pul-chrum*. *Leontodon autumnale* u. *hirtum*. *Scorzonera humilis*. *Lactuca scariola*. *Hieracium umbellatum*. *Ci-chorium intybus* (wird häufig angebauet und gibt einen sehr einträglichen Gewinn). *Hyoseris minima* (in schädliches Unkraut). *Carlina acaulis*. *Gnaphalium arena-rium*, *dioicum*, *sylvaticum* und *uligi-nosum*. *Tussilago petasites*. *Achillea ptarmica*. (Dorant.) *Caltha palustris*. *Carex arenaria* (eine wichtige officinelle Pflanze) und *tomentosa*. *Bryonia alba*. *Salix fragilis* (die Korbmacherweide), *amygdalina* und *arenaria*. *Stratiotes aloides*, (Echeertraut). *Acer campe-stre*. *Ilex aquifolium*, (Hülse). *Fra-xinus excelsior* u. s. w. In einigen neuen Holzpflanzungen findet man, außer Fichten

und Weiß- und Rothtannen, *Pinus Stro-bus*, (Wermouthkiefer), die Schierlingstanne (Engl. hemlock spruce-fir). *Junipe-rus virginiana*, (virgiv. Eder) u. *sabina*, *Thuia occidentalis*, *Rhus cotinus*, *Robinia pseudo-acacia* (Akazienbaum), *Acer platanoides* u. *pseudo-platanus*, *Ulmus campestris* u. s. w. — Eine Bemerkung verdient noch eine sehr schädliche Pflanze. Seit einigen Jahren hat sich nämlich die Wucherblume (*Chrysanthemum legetum*) außerordentlich hier vermehrt*), eins der gefährlichsten Unkräuter, gegen welches man die Intoleranz nie zu weit treiben kann. Noch ist es Zeit, ihm Einhalt zu thun; geschieht dies nicht: so werden vielleicht nach einem Menschenalter die Acker um die Hälfte des Ertrages verschlechtert seyn.

Eine der zahlreichsten Thierclassen, die der Insecten, die man allenthalben mit dem Pflanzenreiche in Rücksicht der Menge und Verbreitung in einem directen Verhältnisse findet, ist hier ziemlich arm, und der Entomolog trifft wohl nicht viel mehr, als die gewöhnlichen Arten an. So ist mir z. B. aus der Ordnung der Einweischen Lepidoptern nie ein *Sphinx Ligustri* und *Atropos* (Totenkopf) zu Gesicht gekommen; doch wohl die schöne *Phalæna pacta*, *quadra*, *Papil. Apollo*, *Cardamines* u. a., die nicht so ganz selten sind. Auch befinden sich manche schädliche Arten unter den hiesigen Insecten, z. B. *Phalæna* (*tinea*) *padella*, die Mistmotte, ein grünlicher oder bräunlicher Wälder, *Phal. (geo-metra)* *brumata*, die Blumenphaläne,

*) Bey der Ankunft des Verf. in dieser Gegend war kaum eine Spur von diesem Unkraute zu finden, welches man jetzt fast überall antrifft.

die im Frühjahr in die Obstblüthen schlüpft und sie zerstört, auf deren Vertilgung die märkische öconomische Gesellschaft vor einiger Zeit einen Preis setzte *); Phal. monacha und pini, die mit dem Vorkenkäfer (*Dermestes piniperda*) der Fichtenwaldung sehr schädlich ist; *Scarabæus agricola*, (der Ackermann), der im May die zarten Pflanzen benagt und vernichtet, und hie und da die Berre oder Maulwurfsgrille, (*Gryllus gryllotalpa*.) — Die Biene und der Kr. bs sind im Lingensthen die einzigen nützlichen Insecten; Wachs und Honig wird wegen des häufigen Heidekrauts (*Erica vulgaris* und *tetralix*)

*) Die schwarze Fliege, die der Aberglaube aus dem Moordampfe entstehen und die Obstblüthe vernichten läßt, ist ein ganz unschädliches Thier, welches nur gleichzeitig mit ihm erscheint, *Tenthredo verna* L. — Der Moordampf ist in ätherischer, staatswirthlicher und öconomischer Rücksicht ein trauriges Uebel für die hiesige Gegend. Er zerstört nicht allein allen Reiz, alle Vortheile des Frühlings, sondern er hat auch Kälte, Dürre und Mißwachs in seinem Gefolge. Wie durch einen Zauberschlag findet man sich oft plötzlich in die Hölle versetzt, wenigstens erinnert man sich sogleich der Klopstock'schen und Milton'schen Beschreibungen derselben; ein sinkender, erstickender Dampf lagert sich über die kurz vorher noch lachende Landschaft, Wirbelwinde treiben den Sand in die Höhe, der Gesang der Nachtigall verstummt und allenthalben herrscht traurige Stille. Ich hätte dem berühmten niederländischen Maler Breugel, welcher sich so sehr in Höllelicen gefiel, einen solchen Abdruck gewünscht; er würde sich vielleicht dazu sogar übertroffen haben. Wey dem allen ist noch das schlimmste, daß die durch das Moorbrennen verursachte Kälte sehr oft Nachfröste zur Folge hat, die jeden beabsichtigten Gewinn bisweilen vielfach vernichten. Da die Atmosphäre ein feines Fluidum ist, in welchem eine in a entstandene Veränderung sich b, c d. u. s. w. geschwind mittheilt: so können die nachtheiligen Wirkungen dieser Operation sicher in einem beträchtlichen Umkreise verspürt werden.

ziemlich gewonnen, Seide gar nicht, weil die Maulbeerbäume nicht gedeihen. Um unnütze Weitschweifigkeit zu vermeiden, merke ich nur noch an, daß Roth, u. Schwarzwildpret und von Fischen Forellen fehlen, Karpfen und Karauschen aber selten sind. Die übrigen Säugethiere, Vögel *), Amphibien, Fische, Insecten und Würmer hat Lingen, wie ich glaube, mit den benachbarten Provinzen gemein.

Auch das Mineralreich ist hier sehr arm. In statistischer Rücksicht verdient die Steinkohle und der Sandstein Auszeichnung, wegen des Kohlenbergwerks u. Steinbruchs bey Jöbenbüren. Was man sonst findet, ist von keiner großen Bedeutung, wie z. B. gewöhnliche Krystalle, Granit, Porphyr, Bleiglanz (*plumbum galena*), vererztes Eisen (*ferrum mineralisatum*) in verschiedener Gestalt und in großer Menge, als: Bohnenerz, Sumpferz, (Dor, der Baumcultur schädlich, weil es, nicht tief unter der Oberfläche verborgen, das gehörige Eindringen der Wurzel in den Boden hemmt) Rasenerz u. s. w. Ferner Kalkstein oder Adlersteine, Pectiniten, Schinkten u. Belemniten. Flache, sandige Gegenden sind selten reich an Mineralien.

(Der Schluß folgt.)

*) Ausgenommen den Virehahn (*Tetrao tetrix*). A. d. E.

Unglücksfälle.

Im Hochgericht S., in der Grasschaft Mark, hatten ein Paar brave Eltern mehrere Kinder. Das jüngste derselben war vorzüglich schön und gesund. Aber es verlor neulich sein Leben auf eine traurige Art. Es saß in der Stube auf dem Boden, und spielte in Gegenwart der Mutter, mehres

rer Geschmücker u. eines arbeitenden Schneidemeisters. Mit einem Male fällt es röchelnd auf den Rücken. Die erschrockene Mutter springt hinzu, untersucht den Mund des Kindes, und fühlt im Schlunde einen eisernen Nagel. Mit einem Angstgeschrey, und ohne den Nagel fassen zu können, zieht sie die Finger wieder zurück. Man bemüht sich der Schneider, den Nagel herauszuziehen, aber ebenfalls vergebens, denn der Nagel war zu weit hinunter; — und wenige Minuten darauf stirbt schon das Kind.

In der engen Kehle desselben war wohl nicht Raum genug, um mit einem oder zwey Fingern neben dem Nagel vorbeizukommen, um ihn zu fassen und herauszubringen. Vielleicht hätte, bey dem Vorwärtsbeugen des Kindes, ein etwas starker Schlag mit der flachen Hand zwischen die Schulterblätter, oder ein Ritzen im Halse mittelst einer in Oehl getauchten Feder, um dadurch ein Erbrechen zu erregen, das Herauskommen des Nagels begünstiget. Heraus mußte er, wenn er nur etwas groß war, und das Leben des Kindes gerettet werden sollte; und wenn obige Versuche nicht gelangen: so konnte das nicht anders als mit einer feinen Zange, oder wenn man ihn auch damit nicht fassen konnte, durch die Eröffnung des Schlundes von außen bewirkt werden. Diese Operation kann leicht und ohne die geringste Gefahr angestellt werden.

Um in ähnlichen Fällen einigermaßen zu wissen, was zu thun ist, wird der Nichtwundarzt diese Bemerkungen hier nicht am unrechten Orte finden.

Ein Wundarzt.

Ein warnendes Beyspiel für die Jugend.

Am diesjährigen Jahrmart. Tage den 13ten Jul. spielten zu Riersee einige Knaben mit sogenannten Schlüsselbüchsen. Bescheidenheit bey dem Gebrauche des Schießpulvers ist selbst dem Erfahrenen höchst nöthig, um wie viel gefährlicher muß dieses tödtliche Material nicht in den Händen unfahrner Kinder seyn! Diese Wahrheit wurde auch hier auf eine traurige Art bestätigt. Denn während der eine Knabe, aufgemuntert von den andern, die etwas entfernt standen, sich dem Werkzeuge, welches zu größerer Gefahr noch mit Steinen geladen war, nähete, um es durch Blasen und Schüren zum Losbrennen zu bringen, geht es plötzlich los. Der Wundet fiel der Knabe sinnlos zu Boden. Man trug ihn in ein Haus, und bey näherer Besichtigung fand man, daß ihn die mit großer Gewalt aufgeflogenen Steine an der Kehle und an den Armen gefährlich verwundet hatten. Ob er gestorben, oder wieder hergestellt ist, weiß ich nicht. — Eltern, Lehrern und Kindern sey dieses zum warnenden Beyspiele hier mitgetheilt.

Entgegnungen.

Ueber das tausendjährige Jubiläum zu Coesfeld.

Eine andere Ansicht.

Auch ich fühlte mich getrieben, dieser Feyer beizuwohnen. Es wirkte gewaltig auf mich, da ich mir mein Vaterland in der grauen Vorzeit dachte, und mich in das neunte Jahrhundert versetzte, wie's da war, was da ward, und durch Einen Mann ward. — Ich nahm deshalb auch meinen Weg von Münster, dem ehemaligen Mi-

migard her über Billerbeck nach Coesfeld. Bekanntlich hat der heil. Ludgerus, der Apostel dieses Landes, oft eben den Weg gewandelt, um seine christliche Gemeinde zu sammeln, und zu Mimigard eine bischöfliche Kirche zu gründen. — Ich kam nach Billerbeck, und eine Rührung (ich denke nicht, mein Leser, daß du darüber spöttelst) eine religiöse Rührung ergriff mich mit vieler Kraft und Wärme. Ich sah dort die Kapelle des h. Ludgeri, oder das Denkmahl, was ihm an eben dem Orte errichtet ist, wo er auf einer Reise nach seinem Mimigard sein glorreich-mühsames Leben mit dem seligen Tode beschloß. Dieses Denkmahl, das mit einer edeln Simplicität, wie es dem Gegenstande angemessen ist, unter dem Bischof Bernard von Galen (wenn ich nicht irre) erbauet ist, mögen andere beschreiben. Ich will nur sagen, was ich dastehend fühlte: Hier endigte sein Leben der Mann, welcher die Saat aus säete, die so viele Jahrhunderte Früchte gebracht hat und bringt, und ferner bringen wird!

Ich setzte meinen Weg fort nach Coesfeld. — Wie ganz anders waren, als Ludgerus ihn wandelte, Land u. Leute, Meinungen und Sitten u. Einrichtungen! — Ankommend zu Coesfeld sah ich das Kreuz, den Gegenstand meiner Wallfarth. Ich sah es, — nicht als ein kalter Antiquar, der vorwiegend darüber klügelt, ob's eben dasselbe sey und seyn könne, was Ludgerus aufgestellt, oder ob's jünger sey, und aus welchem Zeitalter, und von wem u. c. Weg von dieser ehrwürdigen Stätte mit solchen gefühllosen Köpfen! Sey es dasjenige, was der Heilige herbrachte, oder repräsentire es nur dieses: genug u. mir

gleich. Ich dachte mir, was jeder dabey denken soll: Mit dem Kreuze in der Hand, und mit dessen Kraft den Geist gestärkt, wagte es der muthige apostolische Mann, ohne andere Beyhülfe, hieher zu kommen; er zuerst pflanzte es hier auf; er predigte den Glauben; und das Wort des Kreuzes wirkte Wunder: der Abgötterer viele bekehrten sich, und glaubten: eine solche, so von einem Manne gewirkte Bekehrung ist freylich auch ein Wunder. Die seligen Früchte gediehen, und kamen bis auf uns, und werden mit Gott nicht untergehen. So dachte ich, dankte und betete, so nämlich, wie die Kirche, um den Ablass zu gewinnen, vorschreibt, daß man beten soll: für das Wohl der Kirche, für Einigkeit im Glauben und Aufrechthaltung der wahren Lehre. Was ich also that, waren nicht meine Privat-Empfindungen und Gebete, es waren die aller Versammelten und Hinkommenden. Ich sah derselben viele in stiller Eingezogenheit und Andacht beten. Das erbaute und rührte mich sehr: auch, wie man mir erzählte, hat das Manche, auch aus denen, welche nicht zur catholischen Confession gehören, nicht wenig gerührt.

Man muß es der Rhelngräflichen protestantischen Regierung Dank wissen, daß sie dem Wunsche, dem religiösen Hang u. Bedürfnisse ihrer Unterthanen und der benachbarten Einwohner folgte, oder daß sie sich (wie man es heutzutage beliebt zu nennen) darnach accommodirte. Wer sollte ihr das verargen? Sie ging dabey den geraden gewiesenen Weg, und wandte sich an das General-Vicariat zu Münster. Dieses that, was es thun mußte; es besorgte von Rom her die zu der Feyer gehörigen

Facultäten und Concessionen. Welter nahm es keinen Antheil daran. Zwar ist bekannt, daß einige die Rheingr. Regierung wegen eines Eingriffs in das Opfergeld in Verdacht gehabt und beschuldigt haben. Allein eine solche Verläumdung ist durch den Hergang selbst, so wie durch die gedruckte Erklärung der Regierung, als unstatthaft und böshaft erdichtet, abgewiesen. Auch ist bekannt, daß einige die gedachte Feyer überhaupt in dem schwärzesten Lichte darzustellen, und alle etwaigen Mißbräuche, Mängel und Schwächen, mit Verschweigung oder Verdrehung des Sittlich- und Religiösguten aufzudecken und zur Schau zu stellen gesucht haben. Auch im Westf. Anz. hat es einem gelüftet, dies unedle Geschäft zu treiben. Was soll man dazu sagen? — Es gibt eine Art von Fliegen — man nennt sie Schweißfliegen — welche nur die schadhafsten und faulen Stellen wittern, darauf haften und daran sich weiden; das Heilsame und Gute aber vorbelassen oder es etwa mit ihrem Urath beschmutzen. — Gerade so auch machen es jene Leutchen, jene gelehrte Insecten. — Und doch möchten sie aufgeklärt, liberal und human sich nennen: ja wohl bey einem solchen inhumanen misanthropischen Benehmen!! — Aber sagen sie: Es gab doch bey der Feyer manches Anstößige? — Wo ist eine menschliche Einrichtung, bey der es das nicht gibt? Soll man denn nur schamlos für das Böse, und blind für das Gute seyn*)? — Der Bauer pflegt zu

*) Das nicht, aber es fragt sich, ob eine Sache des Guten, oder des Bösen mehr oder weniger habe? Das Gute der Sache kann man überall haben, ohne das Böse solcher Wallfahrten und Processionen.

sagen: Wo Gott eine Kirche hat, da hat der Teufel eine Kapelle. Richtig! und mehr ist auch nicht wahr an alle dem, was jener im W. A. vorbringt. Nur sieht man, er möchte gern den Anwald des bösen Geistes machen, und uns vorspiegeln, in dessen Kapelle sey alles eingezogen.

** den 12ten Aug.

Alldas.

Miscellen.

Aus Ostfriesland.

Anfrage.

Wann wird das ostfriesische Adreßbuch, das am Ende des vorigen Jahres von dem Buchhändler Winter in Aurich angekündigt wurde, und wozu die Beamten die verlangten Notizen gesammelt und längst eingesandt haben, herauskommen?

* * *

Seitenstücke zu dem Aufsatz in No. 32. S. 324. mit der Ueberschrift: Unser Prediger.

Unser Justizbeamter,

ist ein Mann, wie man sagt, nicht ohne Kopf, und seitdem er schon zehn Jahre sein Richteramt verwaltet hat, nicht ohne juristische Kenntnisse. Nur ist er bey Fällen, die ihm selbst noch nicht vorgekommen sind, immer ungewiß. Da es ihm indeß nicht an Freunden fehlt, die mit ihrem Kopfe auch eine größere Praxis, und seit der Universität einen größeren Vorrath von theoretischen Kenntnissen besitzen, so sucht er, wenn es Noth thut, von ihrem Rath zu profitiren, daher denn seine Urtheilsprüche auch in appellatione mehrentheils Stand halten, worüber manche, die den Zusammenhang nicht wissen, sich wundern. Dies ist in so fern gut, da es nicht besser ist, und schlimmer seyn könnte. Aber nicht gut

ist es, daß dieser Mann noch viele Neugeschäfte betreibt, z. B. eine große Landwirthschaft, eine Brauntweinbrennerey, Handel und viele Geldgeschäfte; nicht gut, daß dessfalls selbst unbedeutende Rechtshandel bey ihm länger dauern, als bey andern Richtern die wichtigsten, und alle seine Official-Verrichtungen bis auf den Nothfall immer still stehen; nicht gut endlich sein unmäßiges Sportuliren, worin er es nahe an das Ideal des Höchsten gebracht hat, so daß einzelne Sachen, die bey seinen Vorgängern 2 Rthlr. kosteten, bey ihm mit 10 Rthlr. bezahlt werden müssen. Von Religion hält er nicht viel, und besucht die Kirche, wozu er gehört, nur dann, wenn seine Frau aus den Wochen geht, d. i. alle Jahr, oder wie's trifft, alle zwey Jahr — Einmahl.

Unser Arzt

hat das Seinige gelernt. Er ist Doctor der Arzneykunst und Wundarzneykunst, versteht auch das Accouchement. Er hat mehrere glückliche Curen verrichtet. Er hat einige medicinische Aufsätze geschrieben, die in Zeitschriften mit und ohne seinen Namen gedruckt stehen. Aber — der gute Mann liebt das Spiel, und kann, wenn er auch zu sehr gefährlichen Patienten, selbst zu Kreisenden gerufen wird, sich nicht so gleich davon trennen, so daß oft eben so viele Stunden bis zu seiner Ankunft vergehen, als es Minuten bedürfte, und einzelne Kreisende darüber ein Opfer des Todes werden. Auch bleibt er von manchen Kranken, ohne sich über die Ursache zu erklären, auf einmahl weg, und überläßt sie ihrem Schicksal. Für die Inoculation der Kuhpocken nimmt er einen Louisd'or, wenigstens einen halben, — und vergißt

es fast immer, wenn arme Leute ihn um unentgeltliche Einimpfung bitten.

Todesanzeige.

Der schmerzlichste Verlust, der mich und meine drey Kinder treffen konnte, traf uns am gestrigen Nachmittage. Sanft entschlief, nach siebenmonatlicher Krankheit, welche mit einem nervösen, abzehrenden Fieber endete — meine theure, mir ewig unvergeßliche Gattin, Franziska, geb. Honsberg, im drey und dreißigsten Jahre ihres Lebens, und im Anfang des zwölften unsrer so glücklichen Verbindung. Kindliche, innige Liebe zu ihrem Gott und Erlöser verklärte ihren Blick bis zum letzten Athemzuge. Bey ihm finden wir uns wieder, um nimmer, nimmer zu scheiden. Viele werden der vollendeten Guten, die mir Alles war, eine Thäne des Andenkens weihen; mir aber gefällig keine schriftliche Beileidsbezeugungen zukommen lassen, so gelegentlich ich übrigens um ferneres Wohlwollen für mich und meine lieben Kinder bitte.

Hagen den 31sten Aug. 1806.

W. Aschenberg,
ev. Pastor.

Heirathsanzeige.

Mit der Bekanntmachung unserer am 24sten dieses vollzogenen ehelichen Verbindung empfehlen wir uns ergebenst unsern Verwandten u. Freunden.

Kierspe den 26sten Aug. 1806.

J. Th. Voswinkel.

M. E. Voswinkel, ge-
borene Breidenbach.

Replik.

Dem Einsender der „Erinnerung“ in No. 70. möchten wohl am passendsten die beyden Verse aus Luc. 6. V. 41 und 42 zur „Gegenerinnerung“ gemacht werden können, und es würden gewiß Viele hier im Orte wünschen, daß er sie recht beherzige.

Marktpreise.

In Berliner Scheffeln und Berl. Courant.

Herdeke den 1sten September 1806.

Weizen	3 Rthl. 20 Ggr.
	(2 — 16 —
Roggen	(2 — 13 —
	(2 — 10 —
Gerste	1 — 18 —
Hafer	1 — 4 —

(Hiebey eine Beylege.)

Beilage zum Westfälischen Anzeiger Nro. 71. 1806.

Publicanda.

Auf Veranlassung der Königl. Krieges- u. Domainenkammer zu Münster wird hiemit in Gemäßheit der Vorschrift der Gerichtsordnung Th. I. Tit. 36. §. 3. und des Circularis de dato Berlin den 2ten May 1786. verordnet, daß alle und jede, aus dem Königl. preuß. Fürstenthum Münster gebürtige, zwischen 16 und 45 Jahren alte, zum Bürger- und Bauernstand gehörende, in der Grafschaft Mark sich aufhaltende Mannspersonen sich binnen 8 Tagen a dato dieses mit einem Erlaubnißscheine der Polizeivobrigkeit ihres Geburtsorts im Münsterischen zum Aufenthalt in dieser Provinz versehen, und dieses Attest bey der Obrigkeit ihres Aufenthalts in dieser Provinz vorzeigen sollen, widrigenfalls ein jeder von ihnen, welcher sich auf diese Art nicht legitimiren kann, arretirt und nach Münster abgeliefert werden soll. Als worauf zu achten, sämtliche Land- und Stenerräthe, Magistrate und Receptoren, auch sonstige Polizey-Behörden angewiesen werden.

Hamm den 26ten August 1806.

Königl. preuß. Krieges- und Domainen-Kammer.

v. Nappard, Wolff, v. Beust, v. Erdmannsdorf, Terlinden, Maassen, v. Münz, Stemmer.

Die wiederholten Beschwerden einländischer Kaufleute und Krämer wegen überhand nehmenden Hausirens und Herumtragens von Mustercharten und Waarenproben sowohl in den Städten, als auf dem platten Lande geben Veranlassung, nachstehendes Publicatum in Erinnerung zu bringen.

Da bisher viele Klagen von Selten der accisepflichtigen Zuchhändler und Krämer wegen des Hausirens fremder Kaufleute mit ihren Waaren und Waarenproben bey den Consumenten außer der Jahrmarktszeit ausbleiben vorgetragen worden sind: so werden hiemit zur Wissenschaft für Jedermann und zur Warnung der reisenden Kaufleute folgende bestehende Verordnungen wiederum bekannt gemacht:

Im Allgemeinen ist es ausgemacht, daß alles Hausiren mit Kaufmannswaaren, wie solches das Edict vom 5ten Nov. 1749. verbietet, auch bey der im Jahr 1791. in der Grafschaft Mark getroffenen neuen Acciseeinrichtung verboten bleibt, u. nur allein in der Generalvorschrift vom 1sten Oct. desselben Jahres benannten einländischen Zuch- u.

Eisenfabrikanten, wenn dieselben das daselbst verordnete Attest der Accisekasse beibringen, solches gestattet werden kann.

Es kann hierunter keinen Unterschied machen, ob die, zum größten Nachtheil der einländischen Krämer bey dem Consumenten zum Absatz im Detail mit Material- oder Schnittwaaren sich einfindende einländische Kaufleute diese Waaren gleich bey sich haben, oder solche nachsenden, und mit ihren Mustercharten oder Waarenproben in den Häusern der Consumenten herumgehen, um sich einen Absatz in das Detail zu verschaffen.

Dieses Hausiren bleibt nach wie vor bey der im vorangezogenen Edicte vom 5ten Nov. 1749. §. 1 und 4. festgesetzten Strafe der Confiscation der Waaren verboten, wenn diese Hausanten jene Kaufmannswaaren gleich mit sich führen, und bey 5 Rthlr. Strafe, welche wiederholtenfalls verstärkt werden soll, wenn dieselben nur allein mit ihren Mustercharten oder Waarenproben außer der Jahrmarktszeit sich bey den Privatconsumenten einfinden. Jedoch soll hierdurch keinesweges die den Consumenten nach der neuen Acciseeinrichtung ertheilte Freyheit, sich ihre Bedürfnisse unmittelbar zu verschaffen, aufgehoben werden.

Es wird demnach jeder, dem es angeht, sich darnach richten, und für Schaden hüten; so wie denn hiemit zugleich alle Ober- und Unteraccise-Beamten meines Kreises gemessenst angewiesen werden, auf vorkommende Contraventionen durch sorgfältige Beobachtung der außer der Mess- und Jahrmarktszeit im Lande Verkehr treibenden auswärtigen Negottianten besonders wachsam zu seyn.

Hagen den 21sten August 1806.

Evermann.

Öffentliche Fevlichkeiten.

Wie weit ich genievoll bin, weiß ich nicht; so viel weiß ich wohl, daß mich mein Genie nicht juckt, um andere Leute zum Besten zu haben.

Gegen die Handglosse über ein Gedicht kann ich nichts einwenden, da ich Leute, die keinen Sinn für Aesthetik haben, darunter ihrem eigenen Geschmack überlassen muß. Daß ich mich aber dadurch zu einem Lieblinge der gesamten Cavallerie erhoben habe, ist nicht an dem; denn soviel ich diese Herren kenne, besitzen sie zu viel Geschmack, um einen Mann nach einem einzelnen Produkte seiner Einbildungskraft, und nicht vielmehr nach seinen mehr od. minder bewährten Grundsätzen zu taxiren.

Ein Schützenpoet würde bey einem Sackenthschleßen eine zweckwidrige Bedienung seyn, da

bekanntlich nicht das Centrum der Schelke nach poetischen Einfällen getroffen wird, sondern diese vielmehr eine unsichere Haltung des Gewehrs verursachen könnten.

Eine poetische Beschreibung eines Schützenspiels dürfte sich eben so wenig erwarten lassen, als sich das kunstlose Geräusch eines zur Freude gestimmten Hauses, die der Menschenfreund doch so gern Menschen in Ordnung vergönnt, in Verse bringen lassen würde. Habe ich aber übrigens der Schützengesellschaft einige, auf das Fest passende Gedanken theils in Prosa, theils in Versen überliefert: so hängt es von deren Gutbefinden ab, ob sie deren öffentliche Bekanntmachung erlauben will.

Was Einfender übrigens in Ansehung der an den Tag zu legenden patriotischen Gerüche und Vorsorge für die Armen erinnert, dagegen finde ich zu bemerken, daß es hier nicht auf die an Tag Legung, sondern vielmehr auf die Erweckung der ersten und auf die Aufseinerung des Enthusiasmus der andern ankommt, ob nun gleich der Veredelsamkeit eines Kanzelredners ihr Werth zu bezwecken nicht abgesprochen werden kann, doch auch die Anwendung militärischer Zeichen auf das Gedächtniß eines Monarchen, und der fröhliche Zirkel auf die Unterstützung der Armen zu Erweckung gehende Eindrücke nicht zu verkennen, wie denn auch wirklich an dem ersten Festtage über 65 Rthlr. für die Armen eingenommen sind.

D. Burghardt.

Wunsch.

Da einem sehr vortheilhaften Orte wünscht ein Eigenthümer des Grundes und des Wassers mit einem geschickten Manne eine Lohgerberei in Compagnie anzulegen. Es dient zur Nachricht, daß nicht allein das Locale für diese Anlage sehr passend ist, sondern daß auch die Lohmühle unmittelbar dabey erbaut werden kann. Zugleich wird hiebey bemerkt, daß diese Gerberei sowohl auf hartes und weiches, als auch auf farbiges Leder getrieben werden kann. Die Expedition des W. Aug. wird den Ort näher angeben, woselbst sich alsdann ein kennrnisvoller Mann des Nähern zu überzeugen Gelegenheit hat.

Verloosung.

Die auf dem Westenhellswege, seitwärts des Waisenhauses nach Westen hin stehende drei neu gefetzte Häuser, so wie selbige von dem Meister Moritz am Sieckenhause, mit Latten und Pfannen versehen, aufgerichtet worden, sollen mit dem Grunde und dahinter liegendem Hofraume ausgesetzt werden, und gerade für den Werth, wofür solche von dem Herrn Bauinspector Meyer angeschlagen, nämlich jedes Haus zu 400 Rthl.; jedoch soll mit dem Hause nach Osten, sobald die hiezu gehörigen Loose, jedes zu 1 Rthl. bergisch, untergebracht sind, der Anfang gemacht und der Tag der Ziehung öffentlich bekannt gemacht werden. Der Lusthabende nimmt also nur auf ein

Haus Loose; sollte aber der Fall eintreten, daß binnen einem Vierteljahre von den drei Häusern die Loose untergebracht werden könnten: so soll die Ziehung auf einen Tag, vor und nach, von allen dreien geschehen, und zwar unter der Bedingung, daß der Gewinner jedes Hauses 50 Rth. zu 16 Nebengewinnste, wovon das höchste 5 Rth., und jedes andere allemal 15 Stb. weniger erhält, herausgibt, welche Bedingung auch gilt, wenn auch nur ein Haus ausgesetzt wird, und trägt der jetzige Eigenthümer der Häuser alle hierauf gehende Kosten. Loose sind bei Unterzeichnetem und auch an der Funkenburg zu haben.

Dortmund den 2ten Sept. 1806.

Ludw. Quadbeck,
Notarius.

Luthers Denkmahl.

Grafschaft Mansfeld den 4ten Aug. 1806.

In den Monaten Juny und July sind zu Luthers Denkmahl 1238 Rthl. eingegangen; nämlich 52 Rthl. 12 ggr. von einigen Mitgliefern der Schöffenen Abendgesellschaft zu Danzig; 9 Rthl. 20 ggr. durch den Magistrat zu Langen; 93 1/2 fl. durch Herrn D. Fick in Erlangen, Redacteur der Realzeitung; 849 1/2 Rthl. durch das Kön. Consistorium zu Breslau; 233 Rthl. 19 ggr. durch die Kön. Kammer zu Heiligenstadt; 10 Rthl. von Madrid; 5 Rthl. von einem Landmanne im Magdeburgischen durch Herrn Domprediger Lüdicke; 24 Rthl. 14 ggr. durch das Kön. pommersche Consistorium zu Cöslin. Die Hauptsumme aller Beiträge ist 20230 Rthl. Berliner Cour.

Kunstfachen.

Abbildungen verschiedener Schiffe, Boote, Galeeren und Chaluppen ic. In 8 illum. Ebrtchen. Fol. Das Blatt 4 ggr. 1 Ebrl. 8 ggr.
Charte von Italien, nach Mannerts u. Stieler 6 Specialcharten ic. Nach dem Preßburger Frieden 1806. 9 ggr.
Mannerts Charte von Frankreich, nach der neuesten Einteilung in Departemente 1804. 9 ggr.
Schmanns Charte von Deutschland, nach dem Preßburger Frieden. Illum. 1805. 9 ggr.
Gülfesfelds Postkarte von Deutschland, 1804. 9 ggr.
Späths Charte von den kaiserl. österr. Erbstaaten, 1805. 9 ggr.
Winkelhofers Charte von Salzburg, Tyrol, Baiern ic. 1805. 9 ggr.
Postkarte von Chursachsen, in Futteral 16 ggr.
Plan von Nürnberg. 8 ggr.
(Ein Verzeichniß von noch mehreren Landkarten ist besonders zu haben).
In allen Buchhandlungen wird Bestellung angenommen.

Schneider und Weigelsche
Kunst- und Landkartenhandlung
in Nürnberg.

Litterarische Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem ist eine neue Schrift erschienen, unter dem Titel:

Kurze Geschichte des Schulwesens, zunächst in Rücksicht der lutherischen Volksschulen im Herzogthum Berg, nebst einigen Vorschlägen zur Verbesserung desselben und einem Versuche eines Entwurfs zur Prüfung deutscher Schullehrer. Geheftet 12 Stb.

Qualeich mache ich bekannt, daß die schöne u. beliebte Situationskarte vom Fabrikentistritte im Hochgericht Schwelm, von Herrn Prediger Müller gezeichnet und herausgearbeitet, jetzt wieder bey mir zu haben ist. Ich habe die Kupferplatte käuflich an mich gebracht, und die seit ihrer ersten Erscheinung noch hinzugekommenen neuen Fabrikanlagen auf derselben nachtragen lassen. Sie kostet schwarz 1 Rthlr., sauber sämminirt 1 Rthlr. 12 Stb.

Auch die schöne Charte von der Grafsch. Mark, von demselben Herausgeber, ist fortwährend für 36 Stb. zu haben bey

M. Scherz in Schwelm.

Bei C. Fr. Köppen in Dortmund ist für 1 ggr. 6 dt. zu haben:

Ueberall, ein unterhaltendes Flugblatt.

Es enthält folgendes: 1) Heinrich von Verrin und die Seinigen ic. 2) Der edle Sohn, Friedrich und Zietzen. 3) Das Narrenfest der Engländer. 4) Beschreibung der verschiedenen Arten der Schiffe. 5) Das Jammerthal der Advokaten. 6) Die Suppenküpf. 7) Die 70jährige Amme. 8) Er preßt den Schneider. 9) Am Ganges ist der Weiber Himmel. 10) Ueber Schwedens Land- und Seemacht. 11) Der Mädchenmarkt. 12) Räthsel. 48 Nummern à 1 Rthlr. 12 ggr. machen einen Band.

Folgende Schriften sind in der Hennings'schen Buchhandlung zu haben:

Beller mann, D. J. J., der Theologe, oder encyclopädische Zusammenstellung des wissenschaftlichen und neuesten im Gebiet der theologischen Wissenschaften, für Protestanten und Katholiken. 4r Band. 8. 1 Rthlr.

Buse, G. H., vollständiges Handbuch der Waarenkunde ic. 7r Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Dumertl, D. M. E., allgemeine Naturgeschichte. Zum Gebrauch für die französischen Schulen auf Befehl der Regierung entworfen, und für deutsche Schulen, Lehrer und Erzieher bearbeitet von einem Gelehrten. 1 Mt. 16 ggr.

Schramm, J. B., allgemein historisch, statistisch, geographisches Handlungs-, Post- und

Zeitungslexicon für Geschäftsmänner, Handelsleute, Reisende und Zeitungsleser, in alphabetischer Ordnung fortgesetzt von D. Heine. Scherz. 3r Bandes 1te Abth. 4. 3 Rthlr.

Heilkunde der Bauch- und Hautwassersüchten nach den neuesten Entdeckungen. Aus dem Franz. 8. 1 Rthlr. 8 ggr.

Horn's, Hofr. Ernst, Versuch über die Natur und Heilung der Nahr. 8. 1 Rthlr.

Kamjarschot's, J. W., Wanderungen nach Syrien, Aegypten und einen Theil Arabiens; nach seinem Tagebuch und den Bemerkungen anderer classischen Reisefahrer über bearbeitet. 1r, 2r und letzter Band. 8. 2 Rthlr. 12 ggr.

Kunst, die, mit Kindern umzugehen und ihre moralische und physische Bildung zu befördern. Ein Buch für Eltern, Lehrer und Erzieher. 8. 1 Rthlr.

Meinike's, A. Chr., Präparationsbuch zum Homer, erster und zweiter Gesang. Ein Versuch, die Lektion des Homers jungen Leuten zu erleichtern. 8. 8 ggr.

— — Vorschule des Homer; enthaltend eine Sammlung einiger vorzüglichsten Stellen aus der Homerschen Iliade, mit unterlegter Analyse und Worterklärungen. Nebst einem Präparationsbuche zum ersten und zweiten Gesange der Homer. Iliade. 8. 1 Rthlr. 16 ggr.

— — Vorschule zu Roms Dichtern. Sammlung einiger auserlesenen Stellen aus den alten lateinischen Dichtern; für junge Leute, mit Anmerkungen und Einleitung. 8. 2 Rthlr.

Salchow's, D., systematische Entwicklung des Verbreitens der Entwendung nach den gemeingültigen Strafgesetzen, mit Rücksicht auf die abweichenden Bestimmungen des preuß. Rechts. 3. 20 ggr.

Sickler's, J. W., Beschreibung einer Dresch-, Stoß- und Stampfmaschine, als Vortrag zur Maschinerie in der Landwirthschaft. Mit 1 Kupfertafel. 8. 8 ggr.

— — deutsche Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von einer Gesellschaft practischer Conomen. 7r Band. 8. 1 Rthlr.

Trommsdorff's, D. J. W., Darstellung der Säuren, Alkalien, Erden und Metalle, ihrer Verbindung zu Salzen, und ihrer Verwandtschaften sowohl nach der Verhölischen, als Bergmannischen Affinitätslehre, in 13 Tafeln. Zweyte umgearbeitete Auflage. Folio. 1 Rthlr. 12 ggr.

— — Handbuch der pharmaceutischen Waarenkunde, nebst einer Anleitung zur Prüfung der sämtlichen pharmaceutischen Präparate, zum Gebrauch für Ärzte, Apotheker und Droguisten. Zweyte umgearb. Aufg. gr. 8. 3 Rthlr.

— — chemisches Probierkalinet, oder Nachrichten von dem Gebrauche und den Eigenschaften der Reagentien. Neue umgearbeitete Auflage. 8. 8 ggr.

— allgemein pharmaceutisch-chemisches Wörterbuch, oder Entwicklung aller, in der Pharmacie und Chemie vorkommenden Lehren, Begriffe etc., für Aerzte, Apotheker und Chemiker. in Band 2te Abth. gr. 8. (Nuch unter dem Titel: Die Apothekerkunst in ihrem ganzen Umfange, nach alphabet. Ordnung. in Bds 2te Abth.) 1 Rthlr. 16 ggr.

— systematisches Handbuch der gemeinen Chemie zur Erläuterung des Selbststudiums dieser Wissenschaft. 21 Band. Neue umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. 2 Rthlr. 8 ggr.
Wollstein, J. F., die Kunst, ohne alle Anleitung Pferde, Rindvieh, Schaafe, Schweine etc., so wie die Bienen, Seidenwürmer etc. selbst erziehen, warten, füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen zu lernen. Herausgegeben von J. B. Stäcker. 3r Band. 8. 1 Rthlr.

R o m a n e.

Kreuzzüge, die, der alten Karthause von San Junigo, oder die unglückliche Mäherin. Eine Göttergeschichte aus dem Tagebuche des unglücklichen Prinzen von ... u. s. w. Herausg. vom Hoir. von ... 8. 1 Rthlr.
Kriegs- und Siegesroman. 2 Theile. 8. 1r Theil enthält das seltene Nachtquartier im Nonnenkloster, 2r Theil den verliebten Officier. 2 Rthlr.
Leben der Gräfin Valeria von ... Eine merkwürdige Avanturiere aus Ungarn. Aus ihrem Nachlasse bey ihrer Entweichung aus dem Lincolnerkloster zu C—t. 1r, 2r und letzter Th. 8. 2 Rthlr. 20 ggr.
Schwestern, die, des Thalbundes, oder der Sieg der Entsagung. Eine Urkunde des Herzens vom Bruder Robert. 8. 1 Rthlr.
Arnold, J. F. K., der angehende Musikdirector, oder die Kunst, ein Orchester zu bilden u. in Ordnung zu erhalten, nebst Hinweisung auf die erforderl. Vorkenntnisse. 8. 1 Rthl. 12 ggr.

Zur Michaelismesse waren neu:

Bernhardi, D. J. J., von Beurtheilung des kranken und gesunden Zustandes organisirter Körper. 8. 6 ggr.
Cavallo's, Dk., ausführliches Handbuch der Experimental-Naturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. Aus dem Engl. mit Anmerk. von D. Joh. Barth. Trommsdorff. 4r Band. Mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 4 ggr.
— leicht faßliche Darstellung der Lehre der Elektrizität, des Galvanismus und des Magnetismus. Aus dem Engl. der neuesten Auflage mit Anmerk. übersetzt von D. Joh. Bartholom. Trommsdorff. (Aus Cavallo's ausführlichem Handbuche der Naturlehre besonders abgedruckt). Mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 4 ggr.
Hopsensack, J. P., Grundsätze der Unterrichtskunst für Schul- und Privatlehrer, insou-

derheit in Kön. Preuss. Landen in Thüringen. 8. 8 ggr.
Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielliebhaber auf das Jahr 1806. 12. 20 ggr.

Bey J. H. C. Schreiner in Düsseldorf ist zu haben:

Die im vorigen Jahre angekündigte Landschaft, die ehemalige Arey Altenberg vorstellend, von Mar. Jos. Schram in Düsseldorf nach der Natur gezeichnet und gestochen, ist nunmehr erschienen, und für 42 Stb. zu haben. Nach dem Urtheil von Sachkennern ist es Herrn Schram wohl gelungen, diese, in mancher Hinsicht interessante Arey und ihre Gegend auf eine malerische Art darzustellen. Herr Schram gab vor einiger Zeit eine Darstellung des Schlosses und der Gegend der Freyheit Burg im nämlichen Format heraus, die, als Gegenstück zu obigem, auch noch um 42 Stb. zu haben ist.

Verzeichniß der Verlags- und Commissionss-Bücher obiger Buchhandlung:

Agéanax ou l'amour voyageur. Fiction érotique, tirée de quelques auteurs anciens, principalement des auteurs grecs. 12. 798.
Auszug aus des Herrn Reg. Raths Medicus Abhandlung über den unächten Acacienbaum, nebst einigen Anmerk. 16 Stück. 8. 798. 15 fr. oder 4 ggr.
— 28 Stück. 799. 24 fr. oder 6 ggr.
— 38 — 802. 30 fr. oder 8 ggr.
Beckhaus, W. J. H., Sammlung einiger öffentlichen Vorträge für Freunde einer reinbistlichen Religionserkenntniß und eines thätigen Christenthums. gr. 8. 798. 2 fl. 15 fr. od. 1 Rthl. 12 ggr.

Bibliothek der neuesten Lesebücher, in Bände 1ste und 2te, und 2n Bds 1ste Hälfte. gr. 8. 797 und 98. 8 fl. oder 4 Rthlr.
Brunner's, F. J., Vorschläge zu einer zweckmäßigen Heilart der Kopfverletzungen, vorzüglich in Rücksicht der therapeutischen und diätetischen Pflege. 8. 806. 1 fl. 24 fr. oder 20 ggr.
Ehrenberg's, Fr., Reden an gebildete Menschen über die heiligsten Angelegenheiten des Geistes und Herzens in unsern Tagen. Zur Bekämpfung und Belebung des moralisch-religiösen Sinnes. 2 Bänden. gr. 8. 802. Auf Druckpapier 3 fl. oder 2 Rthlr. Postpapier 3 fl. 45 fr. oder 2 Rthlr. 12 ggr.
Friedrich Eichbaum, eine bürgerliche Geschichte. 8. 806. 1 fl. 12 fr. oder 18 ggr.
Engels, J. G., Predigt bey der Taufe eines jüdischen Jünglings über Geschickth. der Apost. Kap. 8, 27. 8. 796. 8 fr. oder 4 ggr.
(Fortsetzung künftig)